

Liste der weiterführenden Literatur

Kapitel 1: Grundlagen der Familienpsychologie

Peuckert, R. (2012). Familienformen im sozialen Wandel (8. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Der Autor zeigt aus soziologischer Sicht auf, dass die traditionelle Familie heute nur eine Lebensform unter vielen ist. Dies belegt er anhand aktueller empirischer Befunde zu nichtehelichen Partnerschaften, Ein-Eltern-Familien sowie Stief-, Adoptions- und Regenbogenfamilien.

Schulze, M. & Scheuß, C. (Hrsg.). (2007). Alles was Familie ist. Die neue Vielfalt: Patchwork-, Wahl- und Regenbogenfamilien. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf.

Porträts, Interviews und Reportagen über nicht-traditionelle Familienmodelle: Patchworkfamilien und Senioren-WGs, allein erziehende Omas, alternative Hausgemeinschaften, schwule Paare mit Pflegekindern, Landkommunen und Dreierbeziehungen. Das Buch will zeigen, dass »Familie« vor allem die Bereitschaft voraussetzt, partnerschaftlich zusammenzuleben und Verantwortung füreinander zu übernehmen.

Kapitel 2: Die Familiensystemtheorie

Schneewind, K.A. (2010). Familienpsychologie (3. Auflage). Stuttgart: Kohlhammer.

»Der Schneewind« ist mittlerweile ein Klassiker der deutschsprachigen Literatur zum Thema Familienpsychologie. Im 3. Kapitel werden theoretische Grundlagen dargestellt; dabei geht der Autor u. a. auf die Familiensystemtheorie ein.

Strunk, G. & Schiepank, G. (2007). Systemische Psychologie. München: Elsevier.

Dieses Buch kann Studierenden empfohlen werden, die sich intensiv mit dem Wesen nichtlinearer Systeme beschäftigen wollen. Es eröffnet dem Leser ein differenziertes Verständnis für eine systemische Perspektive naturwissenschaftlichen und speziell psychologischen Denkens.

Watzlawick, P. (2005). Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Wahn, Täuschung, Verstehen (6. Auflage). München: Piper.

Der Autor erläutert anhand anschaulicher Beispiele die Sichtweise des radikalen Konstruktivismus: Erst unser Geist schafft die Realität, in der wir leben. Diese These wird durch Erkenntnisse der modernen Hirnforschung und Psychologie untermauert.

Kapitel 3: Familienentwicklung

Herriger, N. (2006). Empowerment in der Sozialen Arbeit: Eine Einführung (3. Auflage). Stuttgart: Kohlhammer.

Dieses Buch bietet eine leicht verständliche Einführung in Theorie und Praxis des Empowerment in der Sozialen Arbeit. Zahlreiche ressourcenorientierte Methoden werden praxisnah und ausführlich vorgestellt.

Willi, J. (2007). Die Kunst gemeinsamen Wachsens: Ko-Evolution in Partnerschaft, Familie und Kultur. Herder.

In diesem Grundlagenwerk stellt der Autor sein Konzept der Ko-Evolution umfassend dar. Nicht nur in Partnerschaft und Familie, sondern prinzipiell in allen sozialen Systemen findet unter günstigen Bedingungen gemeinsames Wachstum statt. Dies wird in einem Prozess des Dialogs und der Auseinandersetzung möglich, zu dem auch Abgrenzung und Widerstand gehören.

Kapitel 4: Der Übergang zur Elternschaft

Fthenakis, W.E., Kalicki, B. & Peitz, G. (2002). Paare werden Eltern. Die Ergebnisse der LBS-Familienstudie. Opladen: Leske + Budrich.

Das Buch stellt die Ergebnisse einer von der LBS geförderten Langzeitstudie dar. 175 Paare wurden von der Schwangerschaft bis drei Jahre nach der Geburt befragt. Das Buch vereint wissenschaftliche Erkenntnisse, praktische Ratschläge sowie Anregungen für eine bessere Familienpolitik in einer verständlichen Darstellung.

Schreyögg, A. (2013). Familie trotz Doppelkarriere: Vom Dual Career zum Dual Care Couple. Wiesbaden: Springer VS.

Dieses Buch gibt Anregungen für die Beratung von Paaren, bei denen beide Partner eine Karriere verfolgen und doch nicht auf Kinder verzichten wollen. Das Buch informiert darüber, welche Besonderheiten Doppelkarriere-Familien heute aufweisen und wie Doppelkarriere-Familien gelingen können.

Hilsberg, R. (2000). Schwangerschaft, Geburt und erstes Lebensjahr: Ein Begleiter für werdende Eltern. Reinbek: Rowohlt.

Dieses Buch ist kein wissenschaftliches Werk, sondern eine Mischung aus persönlichem Erfahrungsbericht, Ratgeber und Nachschlagewerk. Es kann Paaren im Übergang zur Elternschaft empfohlen werden, stellt aber auch für professionelle Helfer ein nützliches »Handbuch« dar.

Kapitel 5: Die Bindung zwischen Kindern und Eltern

Laewen, H.-J., Hédervári, E. & Andres, B. (2006). Die ersten Tage. Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege (4. Auflage). Berlin: Cornelsen Scriptor.

Die Autoren stellen das »Berliner Modell« vor, ein bindungstheoretisch fundiertes Konzept für die Eingewöhnung von Kleinkindern in Krippen und Tagespflegestellen. Dieses wichtige und gut verständliche Buch ist allen zu empfehlen, die privat oder beruflich mit früher Tagesbetreuung zu tun haben, vor allem Eltern, Erzieherinnen und Tagesmüttern.

Ziegenhain, U., Fries, M., Bütow, B. & Derksen, B. (2004). Entwicklungspsychologische Beratung für junge Eltern. Grundlagen und Handlungskonzepte für die Jugendhilfe. Weinheim: Juventa.

In diesem Buch wird ein Präventionsprogramm vorgestellt, das auf Erkenntnissen der modernen Bindungsforschung basiert. Ziel ist es, junge Eltern zu beraten und dabei zu unterstützen, eine sichere Bindung zu ihrem Säugling bzw. Kleinkind aufzubauen.

Ziegenhain, U., Gebauer, S., Ziesel, B., Künster, A.K. & Fegert, J. (2010). Lernprogramm Baby-Lesen: Übungsfilme für Hebammen, Kinderärzte, Kinderkrankenschwestern und Sozialberufe. Stuttgart: Hippokrates.

In diesem Buch mit DVD wird sehr anschaulich beschrieben, wie man die Interaktion zwischen Säuglingen und ihren Müttern beobachten und einschätzen kann. 17 Videosequenzen zeigen unterschiedlich feinfühliges Verhalten. Filmbeispiele von Beratungssituationen verdeutlichen unterschiedliche Möglichkeiten für Hilfeangebote und notwendige Maßnahmen.

Trost, A. (Hrsg.) (2014): Bindungsorientierung in der Sozialen Arbeit. Grundlagen – Forschungsergebnisse – Anwendungsbereiche. Dortmund: Verlag modernes lernen.

Die Autoren dieses Buchs stellen die Relevanz der Bindungstheorie in unterschiedlichen Praxisfeldern der Sozialen Arbeit dar, wie Frühe Hilfen, Psychiatrie, Jugendhilfe und Prävention.

Kapitel 6: Geschwisterbeziehungen

Kasten, H. (2003). Geschwister. Vorbilder, Rivalen, Vertraute (5. Auflage). München: Reinhardt.

Das wohl beste deutschsprachige Fachbuch zum Thema Geschwisterbeziehungen – inzwischen schon fast ein »Klassiker«. Die wichtigsten Theorien und Ergebnisse der Geschwisterforschung werden differenziert und trotzdem gut verständlich dargestellt.

Armbrust, J. (2012). Geschwisterstreit: Konfliktstrategien für Eltern. Freiburg: Urania.

In diesem Elternratgeber wird erklärt, warum es zu Konflikten zwischen Geschwistern kommt. Anhand anschaulicher Fallbeispiele wird gezeigt, wie Eltern mit solchen Situationen umgehen können. Der Autor ist Diplom-Sozialpädagoge mit langjähriger Berufserfahrung in der Erziehungsberatung.

Kapitel 7: Paarbeziehungen

Koschorke, M. (2013). Keine Angst vor Paaren! Wie Paarberatung und Paartherapie gelingen kann – Ein Praxishandbuch. Stuttgart: Klett-Cotta.

Ein fachlich fundiertes und doch lebendig geschriebenes Buch für Praktiker (und die, die es werden wollen). Ausgehend von einer Beschreibung moderner Paarbeziehungen wird dargelegt, was eine gute Paarberatung ausmacht und wie sie ablaufen kann. Der Autor ist Psychologe und seit über 30 Jahren als Paarberater tätig.

Wunderer, E. & Schneewind, K.A. (2008). Liebe ein Leben lang? Was Paare zusammenhält. München: dtv.

Ein seriöser und empfehlenswerter Ratgeber, der auf einer Langzeitstudie mit mehr als 600 Paaren basiert. Zahlreiche Tests und Übungen erlauben es dem Leser, die Ressourcen und Verbesserungsmöglichkeiten der eigenen Partnerschaft zu erkennen. Besonders wichtig für eine gelingende Ehe sind Vertrauen und Offenheit, Liebe und Zuneigung, vor allem jedoch: Toleranz und Akzeptanz.

Kapitel 8: Großeltern und Enkelkinder

Dusolt, H. (2004). Oma und Opa können helfen. Was Großeltern bei Trennung oder Scheidung tun können. Weinheim: Beltz.

Ein praxisnaher, hilfreicher und zugleich fachlich fundierter Ratgeber für Großeltern, aber auch für von Scheidung bzw. Trennung betroffene Eltern. Der Autor ist Psychotherapeut, Mediator und Sachverständiger für Familienpsychologie.

Klosinski, G. (Hrsg.). (2008). Großeltern heute - Hilfe oder Hemmnis. Analysen und Perspektiven für die pädagogisch-psychologische Praxis. Tübingen: Attempo Verlag.

Dieses lesenswerte Buch versammelt eine im besten Sinne des Wortes bunte Mischung interdisziplinärer Beiträge zum Thema Großeltern-Enkel-Beziehungen, z. B. aus historischer, soziologischer, psychologischer, juristischer und literarischer Perspektive.

Kapitel 9: Regenbogenfamilien

Rupp, M. (Hrsg.) (2009). Die Lebenssituation von Kindern in gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften. Köln: Bundesanzeiger Verlag.

In diesem Band werden die Ergebnisse einer vom Bundesministerium der Justiz in Auftrag gegebenen Studie zu gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften mit Kindern vorgestellt. Neben der Auswertung von statistischen Daten wurden Befragungen von Eltern und Kindern sowie Experteninterviews (z.B. mit Richter/innen, Lehrer/innen) durchgeführt.

Gerlach, S. (2010). Regenbogenfamilien: Ein Handbuch (2. Auflage). Berlin: Querverlag.

Die Autorin gibt in zahlreichen Interviews einen differenzierten Einblick in den Alltag alternativer Familienformen. Übersichtlich gegliederte Kapitel liefern Informationen und praktische Tipps auf dem Weg zur Regenbogenfamilie, wie z. B. zu Samenspende und Insemination, Leihmutterhaft, Adoption und Pflegschaft.

Newman, L. & Thompson, C. (2009). Mommy, Mama, and Me. Berkely, CA: Tricycle Press.

Ein Pappbilderbuch für Kinder (ca. 2 bis 4 Jahre) in englischer Sprache. In kindgerechter Form wird ein Familienalltag mit zwei Müttern dargestellt. Für das Kind ist es einfach normal und wunderbar, von seinen Eltern umsorgt zu werden, ihre sexuelle Orientierung spielt dabei keine Rolle. Schade, dass es solche Bücher noch nicht in deutscher Sprache gibt!

Kapitel 10: Familien mit psychisch kranken Mitgliedern

Dörner, K., Egetmeyer, A. & Könning, K. (Hrsg.) (2001). Freispruch der Familie. Wie Angehörige psychischer Patienten sich in Gruppen von Not und Einsamkeit, Schuld und Last freisprechen. Bonn: Psychiatrie-Verlag (3. Auflage).

Ein nach wie vor lesenswerter »Klassiker« der Ratgeberliteratur für Angehörige psychisch Kranker, in dem Ängste und Belastungen, aber auch Möglichkeiten der Entlastung und Selbsthilfe (z. B. in einer Angehörigengruppe) beschrieben werden.

Lenz, A. (2010). Ressourcen fördern. Materialien für Kinder und ihren psychisch kranken Eltern. Göttingen: Hogrefe.

Dieses Buch kann Praktikern empfohlen werden, die Präventionsmaßnahmen für Kinder psychisch kranker Eltern und ihre Familien planen bzw. durchführen wollen. In Form von sieben »Modulen« werden konkrete Anleitungen und Materialien bereitgestellt, die bei der Durchführung entsprechender Maßnahmen zur Ressourcenstärkung eingesetzt werden können.

Kapitel 11: Gewalt in der Familie

Lamnek, S., Luedke, J. Ottermann, R. & Vogl, S. (2012). Tatort Familie. Häusliche Gewalt im gesellschaftlichen Kontext (3. Auflage). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Die Autoren beschäftigen sich aus soziologischer Sicht mit körperlichen, psychischen und sexuellen Formen häuslicher Gewalt. Dabei wird der aktuelle Forschungsstand sehr differenziert dargestellt. Ferner werden gesellschaftliche und soziokulturelle Kontextfaktoren für Gewalt in der Familie analysiert.

Herman, J.L. (2006): Die Narben der Gewalt. Traumatische Erfahrungen verstehen und überwinden (3. Auflage). Paderborn: Junfermann.

Gewalterfahrungen können erhebliche psychische Schäden und traumatische Störungen bewirken. Dieses Buch gehört in den USA seit Jahren zu den wichtigsten Büchern zu diesem Thema. Judith

Herman, Professorin an der Harvard Medical School, beschäftigt sich seit mehr als 30 Jahren mit den Opfern von häuslicher Gewalt.

Toprak, A. (2007). Das schwache Geschlecht - die türkischen Männer. Zwangsheirat, häusliche Gewalt, Doppelmoral der Ehre (2. Auflage). Freiburg: Lambertus.

Spannende Interviewstudie mit türkischen Männern der 2. Einwanderergeneration. Deren Familien leben nach wie vor in patriarchalischen Strukturen. Die Männer unterdrücken, misshandeln und vergewaltigen ihre Frauen – mit dem Gefühl, völlig im Recht zu sein. Starker Tobak! Sehr empfehlenswert für Leser, die sich mit dem Thema häusliche Gewalt und Migration beschäftigen.

Amann, G & Wipplinger, R. (Hrsg.) (2005). Sexueller Missbrauch: Überblick zu Forschung, Beratung und Therapie. Ein Handbuch. Tübingen: dgvt.

Dieses Handbuch bietet auf über 1000 Seiten einen umfassenden Überblick zum Thema des sexuellen Missbrauchs. In 48 Kapiteln wird auf die Verbreitung, die Entstehung und die Folgen von sexuellem Missbrauch eingegangen, ferner auf Fragen der Diagnostik, der Behandlung und der Prävention.

Kapitel 12: Scheidung und Trennung

Largo, R.H. & Cernin, M. (2014). Glückliche Scheidungskinder. Was Kinder nach der Trennung brauchen. München: Piper.

Die Autoren legen dar, dass Kinder geschiedener Eltern nicht unbedingt eine ungünstige Entwicklungsprognose haben. Anhand vieler Beispiele wird aufgezeigt, dass es vor allem darauf ankommt, ob Eltern ihre Konflikte konstruktiv regeln und auf die emotionalen Bedürfnisse der Kinder eingehen können.

Montada, L. & Kals, E. (2013). Mediation: Psychologische Grundlagen und Perspektiven (3. Auflage). Weinheim: Beltz.

Dieses Buch kann mittlerweile als Standardwerk der Mediation gelten. Neben psychologischen und rechtlichen Grundlagen werden die Chancen, aber auch die Grenzen von Mediation dargestellt.

Grundmann, H. & Schulze, M.A. (2010). Wir sind immer für Dich da! Wenn Mama und Papa sich trennen. Münster: Coppenrath.

Ein Bilderbuch zum Vorlesen, in dem einfühlsam die Ängste und Sorgen eines kleinen Jungen dargestellt sind, dessen Eltern sich trennen. Das Buch macht zugleich deutlich, was trotz aller Veränderungen immer am wichtigsten ist: Die Liebe der Eltern zu ihrem Kind. Mit einem Elternnachwort des Sozialpädagogen und Familientherapeuten Wolfgang Braukmann.

Kapitel 13: Sterben, Tod und Trauer

Borasio, G.D. (2011): Über das Sterben. Was wir wissen. Was wir tun können. Wie wir uns darauf einstellen. München: C.H. Beck.

Im Mittelpunkt dieses höchst lesenswerten Buches steht die Frage, was Menschen am Lebensende wirklich brauchen: Kommunikation, medizinische Therapie, psychosoziale Betreuung und spirituelle Begleitung. Dabei sehr deutlich: Von todkranken und sterbenden Menschen können wir viel lernen. Im Angesicht des Todes und unserer eigenen Endlichkeit lernen wir, was wirklich wichtig für das Leben ist.

Haagen, M. & Möller, B. (2013). Sterben und Tod im Familienleben. Beratung und Therapie von Angehörigen von Sterbenden. Göttingen: Hogrefe.

Eine lebensbedrohliche Krankheit oder der bevorstehende Tod eines Familienmitglieds bringt schwere psychische Belastungen für alle Beteiligten mit sich. Die Autorinnen zeigen Wege auf, Familien in

dieser Situation zu unterstützen, und veranschaulichen dies an vielen Fallbeispielen. Ein empfehlenswertes Buch für Sozialarbeiterinnen, Psychotherapeuten und Ärztinnen, die Familien und Angehörige von Sterbenskranken betreuen.

Kachler, R. (2005). Meine Trauer wird dich finden. Ein neuer Ansatz in der Trauerarbeit. Zürich: Kreuz.
 Der Autor stellt die traditionelle Lehrmeinung in Frage, Hinterbliebene müssten lernen, den Verstorbenen loszulassen. Vielmehr gehe es darum, eine neue innere Beziehung zu dem Verstorbenen aufzubauen. Der Autor ist Psychotherapeut und verlor seinen 16-jährigen Sohn durch einen Unfall. Ein emotional bewegendes und zugleich fachlich differenziertes Buch.

Worden, J.W. (2011). Beratung und Therapie in Trauerfällen. Ein Handbuch (4. Auflage). Bern: Huber.
 Der Autor beschreibt wichtige Traueraufgaben nach dem Tod eines Familienmitglieds. Dabei grenzt er die Hinterbliebenen-Beratung von der Hinterbliebenentherapie ab: Letztere ist für Angehörige geeignet, deren Trauer sich extrem lange, stark oder aber »larviert« zeigt (z. B. in psychosomatischen Beschwerden). Aber auch für Menschen, die sich als unfähig zu trauern erleben, kann Hinterbliebenentherapie hilfreich sein.

Kapitel 14: Systemische Familietherapie

Schlippe, A. v. & Schweitzer, J. (2013). Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung I: Das Grundlagenwissen (2. Auflage). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Die völlig überarbeitete Neuauflage dieses zuvor bereits in 10 Auflagen erschienenen Lehrbuchs ist weiterhin ein Standardwerk für alle Lehrenden und Lernenden, systemischen Berater und Therapeuten. Die Autoren geben einen fundierten Überblick zur Geschichte, Theorie und Praxis systemischer Beratung und Therapie. In lockerer Sprache und doch differenziert erläutern sie Techniken sowie Anwendungsmöglichkeiten und veranschaulichen sie an vielen Beispielen.

Schwing, R. & Fryszer, A. (2013). Systemisches Handwerk. Werkzeug für die Praxis (6. Auflage). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Dieses Buch eignet sich als »Werkzeugkoffer« und Nachschlagewerk sowohl für Berufseinsteiger als auch für erfahrene Praktiker. Anschaulich und anhand vieler Fallbeispiele führen die Autoren Schritt für Schritt durch die Phasen im systemischen Beratungsprozess, wie Gestaltung des Einstiegs, Aufbereitung und Visualisierung von Informationen, sowie Planung und Durchführung systemischer Interventionen.

Kapitel 15: Elternbildung und Elterntraining

Brisch, K.H. (2013). SAFE® - Sichere Ausbildung für Eltern: Sichere Bindung zwischen Eltern und Kind (5. Auflage). Stuttgart: Klett-Cotta.

SAFE® ist ein Präventions- und Trainingsprogramm für (werdende) Eltern ab der 20. Schwangerschaftswoche bis zum Ende des ersten Lebensjahrs. Das Buch richtet sich erster Linie an Eltern und will diesen ein grundlegendes Verständnis für die Bedürfnisse ihrer Kinder vermitteln. Dadurch soll elterliche Feinfühligkeit gestärkt und eine sichere Bindungsentwicklung gefördert werden.

Wahl, K. & Hees, K. (Hrsg.) (2006). Helfen »Super Nanny« und Co.? Ratlose Eltern – Herausforderung für die Elternbildung. Weinheim: Beltz.

Die Autoren analysieren, wie heute in Familien erzogen wird und welchen Orientierungsbedarf Eltern haben. Sie bewerten die mediale Inszenierung der RTL-Serie »Die Super-Nanny« und informieren über seriöse Elternbildungsangebote. Empfehlenswert sowohl für Eltern als auch für Studierende und Fachkräfte in der Eltern- und Familienbildung.

Schneewind, K.A. (2010). Freiheit in Grenzen. Der interaktive Elterncoach (3 Bände, mit DVD). Bern: Huber.
Ein innovatives, videogestütztes Elterntrainingsprogramm. Anhand typischer Erziehungssituationen, die von Schauspielern dargestellt werden, können Eltern zu Hause am PC oder am Fernseher Probleme und Lösungsvarianten »durchspielen« und reflektieren. Die drei Bände mit DVD für Eltern von Vorschulkindern, Schulkindern und Jugendlichen sind auch einzeln erhältlich. Das Material kann auch in der Kinder- und Jugendhilfe sowie im Kontext professioneller Elterntrainings genutzt werden. Hierfür stehen entsprechende Trainerleitfäden zur Verfügung.